

Sozietätsfähige Berufe

Prof. Dr. Matthias Kilian, Köln

I. Wirtschaftsprüfer

1 Vor einigen Jahren ist bereits eine grundlegende Studie von Dirk Christoph Schautes zur Unabhängigkeit des Rechtsanwalts erschienen (Bücherschau AnwBl 2007, 145). Nun hat Dirk Michel, Geschäftsführer des Europäischen Zentrum der freien Berufe in Köln, „Die Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers“ umfassend aufgearbeitet. Die Skandale um die Unternehmen Enron, Worldcom oder Lehman Brothers haben zu verschiedensten Normsetzungsaktivitäten geführt, die die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers stärken und die Unabhängigkeitsvorschriften länderübergreifend harmonisieren sollen. Diese komplexen Entwicklung zeichnet Michel in seiner fast 600seitigen Studie in acht Kapiteln akri-



Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers: Ein Vergleich der Regelungen des Handelsgesetzbuches sowie berufsrechtlicher Normen mit den europarechtlichen Vorgaben und den Regelungen des US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act
Dirk Michel, Verlag Duncker & Humblot, Berlin 2014, 571 S., ISBN 978-3-428-14232-3, 99,90 Euro.

bisch nach. Sie unterzieht die Neufassung des § 319 HGB und insbesondere die Zulässigkeit von Beratungsleistungen durch Abschlussprüfer einer kritischen Bewertung, vergleicht vor dem Hintergrund des Desiderats einer internationalen Harmonisierung die deutschen Vorschriften zur Unabhängigkeit mit unionsrechtlichen Vorgaben und dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley-Act (SOA) und identifiziert Instrumente, die de lege ferenda zur Stärkung der Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers beitragen könnten. Herzstück der Arbeit ist mit fast 250 Seiten ihr Kapitel 7, in dem die Regelungen der Unabhängigkeit der Abschlussprüfer in großer Detailtiefe aufgefächert und analysiert werden. Michel kommt zu dem Ergebnis, dass die Regelungen in HGB, WPO und der Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer/vereidigte Buchprüfer (BS WP/vBP) mit den unionsrechtlichen Anforderungen konform gehen und verglichen mit dem SOA ein einheitliches Schutzniveau sicherstellen. Michel mahnt eine Anpassung der *Allweiler*-Rechtsprechung des BGH an, um die Vorgaben der Abschlussprüferrichtlinie zu erfüllen und die Gleichwertigkeit der deutschen Rechtspraxis mit internationalen Unabhängigkeitsstandards sicherzustellen. Für das künftige Recht fordert er unter anderem ein absolutes Verbot von Rechts- und Steuerberatungsleistungen bei der Prüfung börsennotierter Unternehmen, eine Zustimmungspflicht des Aufsichtsrats bei der Erbringung von Nichtprüfungsleistungen durch den Abschlussprüfer, eine mehrjährige Beauftragung des Abschlussprüfers und Instrumente zur Verminderung der Marktkonzentration bei der Prüfung börsen-

sennotierter Unternehmen. Eine verdienstvolle Studie, die wichtige Grundlagenarbeit leistet.

2 Das in der Vergangenheit traditionell literarisch nur rudimentär aufgearbeitete Berufsrecht der Wirtschaftsprüfer hat in den vergangenen Jahren zwei Standardwerke erhalten, die dieses Defizit adressiert haben: Nach dem mittlerweile in zweiter Auflage vorliegenden Kommentar zur WPO (hierzu Bücherschau AnwBl 2009, 378; 2014, 325) haben Bernhard Schmitz, Petra Lorey und Richard Harder mit dem Titel „Berufsrecht und Haftung der Wirtschaftsprüfer“ eine erste systematische Darstellung zur Materie vorgelegt. Die Autoren erklären dies auch damit, dass das Bedürfnis nach besserer Unterrichtung des Berufsstands in berufsrechtlichen Angelegenheiten durch die Tatsache augenfällig geworden sei, dass die Zahl der berufsgerichtlichen Verfahren gegen Wirtschaftsprüfer zuletzt zugenommen habe. Hervorgegangen ist das Buch ausweislich des Vorworts aus Materialien, die seit Langem in der Ausbildung von Wirtschaftsprüfern in spe Verwendung finden, die – hört hört – im Wirtschaftsprüferexamen ganz selbstverständlich auch einen Prüfungsteil zum Berufsrecht absolvieren müssen. Die darstellenden Inhalte umfassen 330 Seiten, denen sich ein Anhang mit Gesetzestexten von knapp 200 Seiten anschließt.



Berufsrecht und Haftung der Wirtschaftsprüfer
Bernhard Schmitz/Petra Lorey/Richard Harder, NWB-Verlag, Herne 2013, 530 S., ISBN 978-3-482-64601-0, 52,00 Euro.

Die systematische Darstellung gliedert sich in zwei große Hauptteile, das eigentliche Berufsrecht und das Zivilrecht des Wirtschaftsprüfers mit dem Schwerpunkt Haftungsrecht (120 Seiten). Ein Schwerpunkt im berufsrechtlichen Teil liegt auf den Berufspflichten, aber auch Aspekte wie die Qualitätskontrolle werden ausführlich behandelt. Im Wesentlichen folgt das Buch dem Aufbau der WPO. Es ist zweifelsfrei für denjenigen, der sich rasch über das Berufsrecht der Wirtschaftsprüfer orientieren will, die Erkenntnisquelle der Wahl.

II. Steuerberater

1 Wer sich vergegenwärtigt, dass die Standardwerke der Anwaltshaftung im wahrsten Sinne des Worts gewichtige, weil äußerst seitenstarke Bücher sind, den kann es nicht überraschen, dass auch die Neuauflage des Werkes zur Haftung des Steuerberaters von Jürgen Gräfe, Rolf Lenzen und An-



Steuerberaterhaftung: Zivilrecht – Steuerrecht – Strafrecht
Jürgen Gräfe/Rolf Lenzen/Andreas Schmeer, NWB Verlag, Herne 2015, 990 S., ISBN 978-3-482-50565-2, 139 Euro.

reas Schmeer, der Titel „Steuerberaterhaftung: Zivilrecht – Steuerrecht – Strafrecht“, schwer in der Hand liegt. Es begann seine Karriere im Jahr 1978 mit schlanken 212 Seiten, während die nun erschienene 5. Auflage nicht nur in größerem Format, sondern auch mit 990 Seiten über die Ziellinie gegangen ist – vielleicht ein (schwacher) Trost für die Anwaltschaft, dass man nicht die einzige Berufsgruppe ist, die sich einer besonders aufmerksamen haftungsrechtlichen Begleitung durch die Rechtsprechung erfreut. Von den vertrauten Werken zur Anwaltshaftung unterscheidet sich der *Gräfe/Rolf/Lenzen* freilich durch einen konzeptionell etwas anderen Ansatz: Rund die Hälfte des Buches ist dem Thema der zivilrechtlichen Haftung des Steuerberaters gewidmet und behandelt hier die zu erwartenden Themen wie die Haftungstatbestände und den Haftungsprozess (350 Seiten), das Schadensrecht (50 Seiten), Kausalität, Vorteilsanrechnung und Verschulden (75 Seiten) sowie Haftungsbeschränkungen (25 Seiten) und Verjährung (75 Seiten). Ein zweiter Hauptteil befasst sich sodann auf knapp 200 Seiten mit der steuerlichen Haftung des Steuerberaters nach §§ 69 ff. AO sowie dem zugehörigen Verfahrensrecht, gefolgt von einem dritten Hauptteil (180 Seiten) zur steuerstrafrechtlichen und ordnungswidrigkeitsrechtlichen Verantwortlichkeit des Steuerberaters. Es geht hier einerseits um die Straftatbestände der Steuerhinterziehung und -verkürzung nach der AO, insbesondere aber um spezifische Fragen des StGB AT zur Klärung der Frage, wann der Steuerberater Nebentäter, Gehilfe, Anstifter, Mittäter oder mittelbarer Täter ist. Etwas unerwartet findet sich in diesem Abschnitt auch ein längeres Kapitel zum Recht der Selbstanzeige. Alles in allem also ein Werk, das wenige Fragen zur zivil-, steuer- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit des Steuerberaters offen lässt.



Risikofaktoren im steuerberatenden Berufsstand: Eine empirische Analyse
Markus Weiß, Eul Verlag, Lohmar 2013, 322 S., ISBN 978-3-8441-0224-6, 64 Euro.

2 Markus Weiß hat mit dem Werk „*Risikofaktoren im steuerberatenden Berufsstand*“ eine interessante wirtschaftswissenschaftliche Dissertation vorgelegt. Die Arbeit geht mit Hilfe einer empirischen Untersuchung sowie einer theoretischen Typisierung der Frage nach, welche Risikofaktoren im steuerberatenden Berufsstand existieren. Anlass der Untersuchung ist die Erkenntnis, dass den Berufsstand zum einen eine geringe Insolvenzhäufigkeit, zum anderen aber eine große Renditebandbreite auszeichnet. Vor dem Hintergrund einer demographisch bedingten Zunahme von Kanzleiverkäufen und -übertragungen klärt die Untersuchung, ob geringe Renditen Insolvenzrisiken bedingen und welche Kanzleien besonders davon betroffen sind. Im Verlauf der Arbeit wird der Berufsstand anhand der Darstellung eines typischen Steuerberaters charakterisiert, Risikofaktoren werden herausgearbeitet und eine steuerberaterspezifische Krisentypologie abgeleitet. Weiß definiert als Krisentypen den konservativen, starrsinnigen uninformierten Patriarchen, den Betrüger, den Inhaber mit privaten Problemen, das Unternehmen mit inkorrekten Mitarbeitern, das Unternehmen mit fehlender

Nachfolgeregelung, das technologisch gefährdete Unternehmen, das unvorbereitet expandierende Unternehmen, das Unternehmen mit Problemen am Beschaffungsmarkt, die über Wert erworbene Kanzlei, das Unternehmen auf brechenden Stützpfeilern und das abhängige Unternehmen. Die Analyse von Weiß zeigt auf, dass unterschiedliche Krisentypen in Abhängigkeit vom Lebenszyklus einer Kanzlei gehäuft auftreten können und es zentrale Risikofaktoren in Steuerkanzleien gibt. Auf der Basis seiner Erkenntnisse entwickelt Weiß sodann eine Scorecard zur Kreditvergabe an Steuerbüros, die zugleich hilft, Risiken einer Kanzlei sowohl für den Verkäufer als auch für den Käufer zu erkennen – ohne Zweifel wäre es hilfreich, wenn es eine vergleichbare Untersuchung auch zur Anwaltschaft gäbe.

III. Kammern freier Berufe

Eine lieb gewordene Tradition ist es, jedes Jahr in der Bücherschau die aktuelle Ausgabe des von Wilfried Kluth herausgegebenen „*Jahrbuchs des Kammer- und Berufsrechts*“ anzuzeigen. In dieser Bücherschau gilt es, über die zum letzten Kammerrechtstag Ende 2014 erschienene Ausgabe 2013 des Kompendiums zu berichten: Es enthält diesmal auf rund 350 Seiten 18 Beiträge und steht, da sich 17 dieser Beiträge mit dem Kammerrecht befassen, ganz im Zeichen dieser Materie. Der einzige berufsrechtliche Beitrag behandelt die verfassungsrechtlichen Fragen der Beschränkung einer doppelten Zulassung als Rechtsanwalts- und Patentanwalts-GmbH (Kluth). Neben dem in jedem Jahr zu findenden Beitrag zur Entwicklung des Kammerrechts (Heusch) befassen sich die weiteren kammerrechtlichen Abhandlungen mit einem



Jahrbuch des Kammer- und Berufsrechts 2013
Wilfried Kluth (Hrsg.), Verlag PJV, Halle 2014, 354 S., ISBN 978-3-9412-2634-0, 85 Euro.

bunten Strauß von Themen. Aus Sicht der Anwaltschaft besonders interessant sind sicherlich die Betrachtungen zu „Wettbewerbsrechtlichen Kompetenzen der Kammern“ (Heyne/Jesse), zur „Steuerung und Kontrolle der Kammerwirtschaft“ (Volino) und zum „Zuwendungsrecht der Kammern“ (Jahn). Jeweils mehrere Beiträge befassen sich mit den Themenschwerpunkten der Aufgaben der Kammern in der beruflichen Bildung, zur Idee der Einrichtung von Pflegekammern und zu den Kammern als Akteuren in der Sozialpartnerschaft.



Prof. Dr. Matthias Kilian, Köln
Der Autor ist Direktor des Soldan Instituts. Er lehrt und forscht an der Universität zu Köln.
Leserreaktionen an anwaltsblatt@anwaltverein.de.